

So, in der Zwischenzeit...
... die Predigt

Ich hoffe, Euch und Ihnen gefällt es beim diesjährigen Adventskaffeetrinken in der Auferstehungskirche. Und bevor der Kaffee kalt und der Kuchen alle ist, halte ich in der Zwischenzeit fix mal die Predigt.

In der Zwischenzeit...
Tja, aber, was is'n das eigentlich, so eine Zwischenzeit?

Ist das die Stunde, wenn auf Sommerzeit umgestellt ist, die dann quasi bis Ende Oktober zwischengelagert wird, wo wir sie dann wiederkriegen?

Oder Ostersonntag - der ist doch so eine seltsame Zwischenzeit:
Nicht mehr Karfreitag - noch nicht Ostern.

Oder was ist denn eigentlich mit dieser seltsamen Zeit zwischen den Jahren?
Ist das nicht die Zwischenzeit?

Bis zur Kalenderreform durch Papst Gregor XIII. war der Beginn des neuen Jahres in weiten Teilen Europas der 6. Januar. Dieses Datum geht auf römische Bräuche und Verschiebungen des Kalenders zurück. Das Jahresende wurde dagegen traditionell am 24. Dezember begangen, so dass die Zeit bis Beginn des nächsten Jahres „zwischen den Jahren“ lag.

Papst Innozenz XII. legte dann 1691 den letzten Tag des Jahres verbindlich fest, und zwar auf den 31. Dezember, am dem in der katholischen Kirche der Todes- und Gedenktag von Papst Silvester I. begangen wird.

(Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Zwischen_den_Jahren)

Diese Verschiebungen sind ja auch
im Unterschied zwischen der Jahreseinteilung nach Mond- und Sonnenkalender begründet.
Zwischen beiden Zählweisen für ein Jahr liegt eine Differenz von zwölf Tagen

In der Kirche haben die 12 Tage seit der Wintersonnenwende immer auch als heilige Zeit gegolten.

In der Bibel gibt's zumindest in manchen Übersetzungen auch die Zwischenzeit:
Da passiert dann, nun, so dies und das...

scheint fast, als wäre „in der Zwischenzeit“ auch nur ein anderer Ausdruck für „Währenddessen“
und währenddessen passiert Entscheidendes oder Beiläufiges,
das Übliche oder das Besondere...

scheint, als könnte man das weder genau sagen noch genau festlegen, was da so passiert:
In der Zwischenzeit.

Aber was ist dann mit dem Advent, dieser Wartezeit aufs Christkind?
Ist etwa der 3. Advent auch so eine Zwischenzeit?
So zwischen 2. und 4. Advent zwischengelagert,
zwischen Ewigkeitssonntag und Heilig Abend...

was kann man da besseres machen als bei guter Musik in netter Runde gemütlich Kaffee zu trinken...
... und über Zwischenzeiten nachzudenken - also ich bitte Dich, Pastor, erzähl uns in der Zwischenzeit lieber eine schöne Geschichte...

In der Zwischenzeit, da geht was:
Wo man gerade mal Zeit hat, die man sonst nicht hat —
Zwischenzeit nämlich:
Wäre doch schade, die kostbare Zwischenzeit zu verschwenden.

Denn das ist ja das Tolle an der Zwischenzeit,
fast immer kann man die nutzen oder gebrauchen:

Ich geh schnell noch mal aufs Klo,
Du kannst in der Zwischenzeit schon mal den Müll runterbringen.

In der Zwischenzeit, da geht was:
Zum Klo oder zur Tonne,
aber auch schnell noch einen Kaffee holen, bevor der Zug kommt, hat eh Verspätung,
in der Zwischenzeit kann man
noch ein paar Besorgungen machen, Geschenke vielleicht...
mit dem Handy spielen,
eine WhatsApp schreiben,
oder ein Buch...

In der Zwischenzeit könntest DU Dich auch mal nützlich machen,
nicht, dass Du nachher keine Zeit mehr hast:

Zwischenzeit ist keine Pause,
selbst wenn es zur Halbzeitpause einen Zwischenstand geben sollte,
an dem es Bier und Bratwurst...

ach nein, am Zwischenstand gibt's nicht Bier und Bratwurst,
das ist ja eher so etwas wie
die Zwischenzeit:

„Titelverteidiger Tony Martin führte bei der Zwischenzeit bereits mit 27 Sekunden. Die Entscheidung schien bereits gefallen. Doch im letzten Abschnitt konnte er die Pace nicht mehr halten. Er verlor zwölf Sekunden auf Jasha Sütterlin und musste unterwegs sogar um den Titel bangen.“
(Quelle: <https://www.velomotion.de/2017/06/deutsche-meisterschaft-im-zeitfahren-martin-worrrack-verteidigen-titel/>)

Kein Wunder, wer die verlorenen Sekunden erst noch suchen muss...

Im Sport jedenfalls kann man sie nehmen, die Zwischenzeit,
und muss dann aufpassen, dass man sie in der folgenden Zwischenzeit nicht wieder verliert.

Doch wie nimmt man die, die Zwischenzeit:
Nun, in der Regel muss man dafür nur an einem bestimmten Ort abwarten und dann stoppen...
Abwarten? Stoppen? Bei einem Rennen?

Sag ich doch,
Zwischenzeit ist keine Pause,
Nur, stimmt das wirklich?

Gerade, wenn's mal eng wird,
könnte man sich mit folgender Formel Luft verschaffen:

Denn bekanntlich ist:
$$t_z = t_{\text{Ü}} + t_r - t_e$$

Also Überfahrzeit plus Räumzeit minus Einfahrtzeit.
An der Ampel ist das die Pause, an der sicherheitshalber kein Fahrzeug unterwegs ist.

Komischerweise beginnt die Zwischenzeit bei Fußgängerampeln gefühlt oft schon,
wenn man gerade erst den Fuß auf die Straße gesetzt hat.

Wenn schon Pause, dann muss die gut geplant sein:
So geht es ja auch dem Verband für Arbeitsgestaltung, Betriebsorganisation und Unternehmensentwicklung,
der REFA (ehemals: Reichsausschuss für Arbeitszeitermittlung),
um die Summe derjenigen Sollzeiten, währenddessen die Durchführung einer Aufgabe *planmäßig*
unterbrochen ist. Die t_{zwS} muss wie folgt berechnet werden:

$$t_{zwS} = \sum t_{SA}$$

$$t_{zwS} = t_{ds}(DF - 1)$$

DF = Durchlauffaktor

denn sie bezieht sich

auf im Ablauf vorgesehene Unterbrechungen. Sie beinhaltet die Liegezeit nach dem Ende des letzten Arbeitsvorgangs, die Transportzeit und auch die Liegezeit am Ziel-Arbeitssystem bis zum Beginn des nächsten Arbeitsvorgangs (Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Zwischenzeit_\(Arbeitsstudium\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Zwischenzeit_(Arbeitsstudium))).

Liegezeit klingt gut!

„Leg Dich wieder hin!“ sagen wir ja gern.
Vielleicht sollte ich mich
in der Zwischenzeit,
einfach mal 'ne Runde langweilen. Wär' doch auch nicht schlecht...

Kommt aber gar nicht in Frage.
Zwischenzeit ist keine Pause,

Advent, Wartezeit, Zwischenzeit -
„Was da noch alles zu erledigen ist“ - so dass man am Ende selber ziemlich erledigt ist.
Doch zwischen Sicherheits- und Produktionspause und der Marke auf der Stoppuhr,
die sagt: „geht's noch schneller?“:
Müssen *wir* tatsächlich noch schneller, noch produktiver, noch wachsamer sein?

Also besser berechnen, nicht verschwenden, nutzen: Die Zwischenzeit...
Zwischenzeit ist keine Pause,
sondern Teil des Plans und daher oft knapp bemessen.
Wobei: Knapp und bemessen:

In der Zwischenzeit kann ja tatsächlich eine ganze Menge passiert sein:
„Hey, wir haben uns ja ,ne Ewigkeit nicht gesehen,
was hast Du denn so gemacht, in der Zwischenzeit?“

„Tja, Weltreise, geheiratet, Haus gebaut, Baum gepflanzt, Mittag...
— oder Mittagsschlaf gehalten...
Gleich muss ich leider wieder...
...kann man in der Zwischenzeit gar nicht alles erzählen,
was ich in der Zwischenzeit alles gemacht habe...
Das halbe oder fast das ganze Leben halt...“

Scheint ja so, als könnte man weder genau sagen noch genau festlegen, was da so passiert:
In der Zwischenzeit.
Entscheidendes oder Beiläufiges,
das Übliche oder das Besondere,
Zeitdruck von allen Seiten oder Langeweile...

Was also ist die Zwischenzeit?
Nun, die Zeit zwischen zwei Zeitpunkten,
wie von Startsignal und Ziellinie markiert,
oder von Geburt und Tod,

oder die bisher verbrauchte Zeit,
oder die Zeit zwischen zwei Zeiträumen,
 ob das nun geschichtliche Epochen oder die Zeit vom einen bis zum anderen
 Urlaub oder Wochenende ist...
oder die Wartezeit,
 ob an der Ampel, in Produktionsabläufen,
 oder bis zur Rückgabe der Hausarbeit oder einer Leihgabe

Bleibt die Frage:

Müssen wir tatsächlich währenddessen, in der Zwischenzeit
noch schneller, noch produktiver, noch effektiver, noch wachsamer sein und werden?

Nein, aber in der Zwischenzeit müssen wir

„neu denken, neu empfinden, neu wahrnehmen“, sagte die neue Intendantin der Ruhrtriennale
Stefanie Carp bei der Vorstellung des Festivalprogramms unter dem Motto „Zwischenzeit“,
das vom 9. August bis zum 23. Dezember 2018 laufen soll:

„Die Zwischenzeit ist unsere Chance, die Veränderung aller sozialen und kulturellen Verhältnisse kreativ
mitzugestalten statt in Furcht und Abwehr zu verharren“. Oder in Stress und Hektik.

Oder in ängstlichem Abwarten.

(Quelle: <https://www.wr.de/kultur/die-ruhrtriennale-wird-zur-zwischenzeit-id214113251.html>)

Denn

IN

der Zwischenzeit

leben wir. Nicht davor und nicht danach.

Und vielleicht vergessen wir das manchmal,

dass die Zwischenzeit nicht die beliebige, beiläufige, unwichtige Zeit ist,
selbst wenn Sie Wartezeit, Auszeit, Langeweile ist, oder sogar sein darf,
und auch, wenn sie begrenzt, dringend, knapp bemessen zu sein scheint,
sondern unsere Zeit, meine Zeit,
selbst wenn und weil sie in Gottes Händen steht.

In der Zwischenzeit handelt Gott

In der Zwischenzeit erwarte ich nicht alles von mir oder anderen

In der Zwischenzeit brauche ich Geduld und bleibe ich gelassen...

Denn

In der Zwischenzeit

lebe ich zwischen Gabe und Geben,
lebe ich zwischen Tun und Lassen,
lebe ich zwischen Warten und Eilen
lebe ich zwischen Mühe und Ruhe,
lebe ich zwischen Angst und Zuversicht,
lebe ich zwischen Schuld und Gerechtigkeit

lebe ich von Erfahrung und Hoffnung,
lebe ich von Trost und Verheißung,
lebe ich von Befreiung und Erlösung,
lebe ich von Freiheit und Verantwortung,
lebe ich von Liebe und Vergebung

lebe ich im Glauben,
lebe ich JETZT im Glauben,
an den, der in Jesus Christus unsere Zwischenzeit
nicht nur geworden ist,
sondern *ist*,
ewig gegenwärtig,
stetig Liebe.

In der Zwischenzeit...